

Giuseppe Ghiberti

Don Bosco begegnet (Zeugen des Glaubens)
Augsburg: Sankt Ulrich Verlag 2005. 142 S.
ISBN 978-3-936484-51-9, kart., € 11,90

G., Priester der Erzdiözese Turin und Professor für Neues Testament in Turin und Mailand, erweist sich mit seiner auch sprachlich beeindruckenden Einführung als profunder Kenner Don Boscos (1815–1888), seiner Zeitgeschichte und der Ordensgeschichte. Zu Leben und Werk Giovanni Boscos liegt reiches Material vor; G. bezieht sich vor allem auf seine eigenen „Erinnerungen an das Oratorium“, die er „auf Wunsch von Papst Pius IX. am Ende der 1850er Jahre verfasste“ (12f.).

Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Bereits im 1. Teil, „Das Leben Don Boscos“ (16–87), liegt ein Schwerpunkt auf der Gründung des Oratoriums für arme Jungen und auf den Ursprüngen der verschiedenen salesianischen Einrichtungen von Valdocco in Turin, vor allem der Gründung der „pia società salesiana“, der Kongregation der Salesianer Don Boscos (33ff.; 55ff.). Von Anfang an versteht sich die apostolische Arbeit Don Boscos evangelisatorisch und missionarisch, seit 1875 werden Missionare ausgesandt. Südamerika war ein erstes wichtiges Ziel, die Salesianer wirkten unter den italienischen Einwanderern der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires und bereiteten von dort ihre missionarische Tätigkeit in Südargentinien vor. Seit 1883 ist Patagonien als Apostolisches Vikariat und Apostolische Präfektur den Salesianern unterstellt. Im 2. Teil arbeitet G. die verschiedenen Facetten des „Wirkens Don Boscos“ (87–128) heraus: Deutlich wird, wie tief Bosco aus der Beziehung zu den ihm anvertrauten jungen Menschen und ihrer Begleitung lebte, und wie die Gründung der Kongregation und aller anderen mit ihm verbundenen Gemeinschaften aus diesem Grundimpuls, jungen Menschen Zukunftsperspektiven zu eröffnen, schöpften. Aus der Vielzahl von Texten Boscos

hat G. einen für die Kongregation der Salesianer bis heute entscheidenden Quellentext angefügt, den „Brief aus Rom“ vom 10. Mai 1884. Das Schreiben des 70-Jährigen an seine Mitbrüder stellt in Form eines Traumes die wichtigsten Inhalte seiner Erziehungsmethode vor, „die Liebe als Seele der Erziehung: eine Liebe der aufopfernden dauernden Gegenwart des Erziehers beim Jungen, des gegenseitigen Vertrauens, des Zwiegesprächs, der Freundschaft, der Fröhlichkeit, die ihre Wurzeln in einer tiefen Beziehung zu unserem Heiland und seiner hilfreichen Mutter hat“ (129). Die zentrale Stelle aus dem „Traumgespräch“ lautet: „Ohne Herzlichkeit und Vertrauen gibt es keine Liebe, und ohne Liebe gibt es kein Vertrauen (...). Der Lehrer, der nur am Pult steht, ist Lehrer, nichts weiter; ist er aber auch in der Freizeit bei den Jungen, wird er ihr Bruder.“ (134).

Die vorliegende Einführung in Leben und Wirken Don Boscos ist ein kenntnisreich und mit Liebe geschriebenes Buch, Giovanni Bosco rückt als Person, als Priester und Erzieher nahe, ein naher Heiliger, den G. auch nicht vor Kritik schont. Angesichts seiner rastlosen Tätigkeit schreibt G.: „Aber er hinterließ ihnen auch das Geheimnis, wie man eine außerordentliche Gesundheit und Arbeitskraft langsam aber sicher ruiniert, wie es Don Bosco schließlich passieren sollte, der am Ende seines Lebens völlig verbraucht war – um des Reiches Gottes willen.“ (40) Auch sieht G. – und hierin ist Giovanni Bosco sicher ein Kind seiner Zeit – sein Verhältnis zu Protestanten und Juden als problematisch an (51f.). Wie die anderen Bücher der Reihe „Zeugen des Glaubens“ ist auch die vorliegende Einführung didaktisch gut aufbereitet; der eigentlichen Darstellung geht ein knapper Lebenslauf voraus, der Band wird beschlossen mit „Lesetips und Kurztiteln“ (140–142), die wichtige Quellentexte und Studien zu Don Bosco nennen.

Margit Eckholt